

# Jung-Forscherin ortet seltene Wasserpflanze im Obersee

Für ihre Maturaarbeit paddelte Laura Bauer aus Rapperswil-Jona über Wochen hinweg den Obersee ab. Dabei suchte sie nach einer Wasserpflanze, die am Nordufer des Linthgebiets als «ausgestorben» galt. Ihre Ergebnisse präsentiert die Schülerin beim Final des nationalen Wettbewerbs von Schweizer Jugend forscht.

VON ANJA RUOSS

Littorella uniflora oder auch Strandling wird die Pflanze genannt, die meist an flachen Seeufern wie beispielsweise am Bodensee wächst. Doch in früheren Zeiten war die Pflanze vermehrt auch im Linthgebiet vertreten. Diesen Spuren ging die 17-jährige Laura Bauer aus Rapperswil-Jona in ihrer Maturaarbeit nach. Für ihren grossen Einsatz wurde sie nicht nur von der Kantonsschule Wattwil prämiert, sondern qualifizierte sich zudem für das Final des nationalen Forschungswettbewerbs von Schweizer Jugend forscht (siehe Box).

## Forschung auf dem Kajak

«Naturwissenschaften interessieren mich schon seit Längerem. Deshalb bin ich auch Teil der Forschungsgruppe Academia der Kanti», erklärt Bauer. Ziel ihrer Arbeit sei es gewesen, möglichst viele Informationen über dem Strandling am Obersee zu sammeln. Dafür fuhr die 17-Jährige mit einem aufblasbaren Kajak systematisch das ganze Nordufer ab und suchte nach der Pflanze. Unterstützung erhielt sie von ihrem Vater. «Er begleitete mich jeweils auf dem See. Alleine mit so vielen Utensilien auf dem Boot wäre es sehr schwierig geworden», erklärt sie. Schwierigkeiten seien ihr aber trotz der Hilfe ihres Vaters nicht erspart geblieben. «Wenn es windig war oder das Boot wackelte, war es schon etwas herausfordernd.»

## Mit einem aufblasbaren Kajak suchte die 17-Jährige systematisch das Nordufer des Obersees ab.

Um die Wasserpflanzen zu untersuchen, nahm Bauer jeweils Proben vom Grund des Sees. «Ich bestimmte einen Teil der Pflanzen gleich auf dem Boot, die anderen nahm ich nach Hause», erklärt sie. «Das Tüfteln gefiel mir an meiner Arbeit am besten.» Es gab aber auch Momente, in denen sie genug von den Wasserpflanzen hatte. «Besonders an heissen Tagen wollte ich manchmal lieber in das kühle Nass springen, anstatt die Pflanzen vom Boot aus zu untersuchen», sagt sie.

## Standort bisher nie dokumentiert

Doch ihr Durchhaltevermögen machte sich bezahlt. Bauer entdeckte die Pflanze am Nordufer des Zürichsees. «Im Seekacker bei Bollingen gibt es eine kleine Population des Strandlings», erklärt sie. Die Lage sei noch nie dokumentiert worden. «Man wusste von Populationen am Südufer, doch am Nordufer ist offiziell kein Standort bekannt.»

Um ihren Fundort mit anderen vergleichen zu können, nahm Bauer Proben des Bodens und des Wassers - diese verglich sie mit Proben aus Altendorf und dem Bodensee. «Zudem nutze ich eine Reise der Academia - der Forschungsgruppe der Kantonsschule, in der sich Schüler mit Naturwissenschaften beschäftigen können - und nahm Proben in Dänemark.»

## Bauer fand eine Population des Strandlings bei Bollingen, die bisher noch nie dokumentiert wurde.

Bauers Arbeit beeindruckte nicht nur ihren Betreuer an der Kantonsschule Wattwil, sondern auch die Verantwortlichen des nationalen Wettbewerbs von Schweizer Jugend forscht. Ohne Auflagen wurde sie direkt für den Final des Wettbewerbs zugelassen. Trotzdem möchte sie ihre Arbeit bis dahin etwas verbessern. «Ich habe ein paar Inputs erhalten», erklärt sie. «Da ich für den Wettbewerb das



Kennt sich aus: Laura Bauer bestimmt eine Wasserpflanze, die sie vom Seegrund in ihr Boot geholt hat.

Pressebild



Stolz: Die Auswertungen ihrer Untersuchungen im Obersee präsentiert Laura Bauer in ihrer Maturaarbeit. Anja Ruoss, Pressebild



Beste aus meiner Arbeit herausholen will, werde ich diese noch einbringen.»

## Patenschaft für ihren Fundort

Die 17-Jährige betont, für sie sei es bereits ein Hauptgewinn, dass sie überhaupt am

Wettbewerb teilnehmen dürfe. Trotzdem habe sie ein Ziel: «Es wäre natürlich grossartig, wenn meine Arbeit das Prädikat «hervorragend» erhalten würde. Dann würde ich sogar einen Sonderpreis gewinnen.»

Nach ihrem Abschluss an der Kanti möchte Bauer ein Zwischenjahr machen. «Ich würde gerne arbeiten und reisen, um ein Sprachdiplom zu machen.» Danach hat sie ein Studium im Bereich der Naturwissenschaften ins Auge gefasst. «Was genau ich studieren möchte, weiss ich aber noch nicht. Denn eigentlich interessiert mich alles», sagt sie.

## Wird Bauers Arbeit mit dem Prädikat «hervorragend» ausgezeichnet, erhält sie einen Sonderpreis.

Der Strandling wird Bauer auch künftig beschäftigen. «Infollore, die Stiftung zur Dokumentation und Förderung der Wildpflanzen in der Schweiz, hat mich gebeten, die Patenschaft meines Standorts zu übernehmen», erklärt sie. «Dadurch werde ich ihn weiterhin beobachten.»

## «SINFONIE AUS DER NEUEN WELT» Brahms und Dvořák in der Kirche

Das Jugendorchester «il mosaico» spielt in Rapperswil-Jona ein Klavierkonzert von Brahms und Dvořaks.

RAPPERSWIL-JONA Mit dem I. Klavierkonzert von Johannes Brahms und der «Sinfonie aus der Neuen Welt» von Dvořák präsentiert das Jugendorchester «il mosaico» zwei Meilensteine des sinfonischen Repertoires. Der seit Jahren eng mit «il mosaico» verbundene Pianist Adri-



an Oetiker (im Bild) wird dem Programm das «i»-Tüpfelchen aufsetzen, wie die Organisatoren mitteilen. Zu hören ist dieses Programm morgen Sonntag, 29. April, um 19 Uhr in der evangelischen Kirche Rapperswil. Jeweils im Frühjahr erarbeitet das Jugendorchester «il mosaico», das Orchester der Kanti Wattwil und der Musikschule Toggenburg, ein grosses sinfonisches Programm, in den Proben daheim, aber abschliessend auch in einem einwöchigen Musiklager. Der Dirigent des Orchesters, Hermann David Jud, Wilfrid Stillhard und Martin Winiger für dieses Programm jeweils Werke zusammen, die den Jugendlichen die Begegnung mit toller Musik und die Zusammenarbeit mit aussergewöhnlichen Solisten ermöglichen.

## Meilensteine des Repertoires

Johannes Brahms zog sich ins idyllische Detmold zurück, um mit gerade mal 23 Jahren eine Grosstanz zu vollbringen: sein erstes Klavierkonzert - ein genialer Wurf.

Antonin Dvořák wurde nach New York gerufen, um Geburtshelfer für eine neue, «amerikanische» sinfonische Musik zu sein. Er nahm das Anliegen ernst. In der Sinfonie «Aus der Neuen Welt» verarbeitete er inspirierendes Material der Afro-Amerikaner, der Indianer und der Einwanderer aus Europa. Seine Sinfonie trägt trotz alledem seine unverwechselbare böhmische Handschrift. Es ist wohl diese Mischung aus Neuer und Alter Welt, die das Werk direkt nach der Uraufführung 1894 zum Siegeszug rund um den Erdball ansetzten liess.

## Inspirierender, grosser Solist

Nach seinem Erfolg beim internationalen Klavierwettbewerb der ARD im Jahr 1995 hat Adrian Oetiker als Pianist ganz Europa, Asien, Südamerika, Australien und die USA bereist. Geboren 1968 in St. Gallen, studierte er in Zürich und an der Juilliard School in New York. Oetiker leitete ab 1996 eine Klavierklasse an der Musikhochschule Basel, 2011 wurde er an die Musikhochschule in München berufen.

Adrian Oetiker ist «il mosaico» seit über 20 Jahren eng verbunden. So war er bereits auf der ersten Konzertreise 1994 der Solist in Beethovens 3. Klavierkonzert, danach mit Rachmaninow, Gershwin, Mozart und Chopin zu hören. Immer wieder konzertierten aber auch Studierende von ihm mit «il mosaico».

Nun gemeinsam mit ihm das grandiose I. Klavierkonzert von Brahms spielen zu dürfen, sei für das Orchester eine ganz besondere Gelegenheit, heisst es in der Medienmitteilung weiter. Die Mitglieder hätten schon in der ersten gemeinsamen Probe spüren dürfen, dass hier ein unheimlich inspirierender, grosser Künstler mit ihnen musiziert. (RED)

Eintritt frei, es wird eine Kollekte zur Deckung der Konzertkosten erhoben; weitere Konzertdaten: Freitag, 4. Mai, 19.30 Uhr, Tonhalle St. Gallen; Sonntag, 6. Mai, 19 Uhr, Tonhalle Wil.